Der Bürgerverein Pfalzel e.V. informiert

Wiedereröffnung der Seniorenresidenz St. Peter

Am 20.04.2022 ist die Seniorenresidenz St. Peter in Trier-Ehrang nur etwa neun Monate nach der verheerenden Hochwasserkatastrophe vom 15.07.2021 wiedereröffnet worden.

Das Hochwasser der Kyll hatte im Untergeschoss der erst im Januar 2020 eröffneten Einrichtung die Haustechnik wie Heizung, Aufzüge, IT und Sicherheitstechnik zerstört. Im Erdgeschoss stand das Wasser bis zu zwei Meter hoch im Foyer und vernichtete dort Verwaltung, Cafeteria, Küche und einen Wohnbereich.

Das gesamte Gebäude wurde evakuiert, die Bewohner auf andere Einrichtungen in der Region verteilt.

Der Träger hat sich ohne wenn und aber für die Beseitigung der Schäden entschieden und die nötigen Schritte umgehend eingeleitet. Im vorgesehenen Zeitrahmen konnten die nötigen Arbeiten umgesetzt werden. Dabei wurden insbesondere Vorkehrungen getroffen, dass sich ein solches Ereignis nicht wiederholen kann, also gefährdete Technik hochwassersicher ausgelegt worden ist. Die gesamten Kosten beliefen sich auf etwa 5 Millionen Euro.

Ganz anders reagierten die Verantwortlichen des benachbarten Krankenhauses. Nach ersten Beteuerungen, die Einrichtung sei unverzichtbar, wurde Anfang Dezember verkündet, wegen geschätzter Kosten zwischen 30 und 60 Millionen € und einer Bauzeit von mindestens 5 Jahren sei die Aufgabe der Einrichtung zwingend. Uns erscheinen diese abenteuerlichen Schätzungen gänzlich aus der Luft gegriffen. Wie auch all den Kritikern, die überzeugt sind, dass die Flut insoweit längst vorhandenen Plänen der Klinikleitung in die Karten spielte. Da die Schäden in Krankenhaus und Seniorenheim ähnlich gewesen sind, entlarvt die jetzige Wiedereröffnung in aller Deutlichkeit diese Argumentationsschiene. Vielleicht hat der TV auch auf einen Bericht hierzu verzichtet, um der Klinikleitung nicht in die Parade zu fahren.

Sehr gering ist die Hoffnung, dass die Landesregierung ihre ungeteilte Übernahme der Klinikhaltung durch die neue Entwicklung überdenken wird. Damit werden die gemeinsamen Anstrengungen aller politischen Kräfte und anderer Unterstützer in der betroffenen Region wohl ohne Erfolg bleiben.

Auf den folgenden Seiten der Beitrag des Wochenspiegels zur Wiedereröffnung und einige Seiten aus der aktuellen Ausgabe der Stadtteilzeitung "Meilenstein" von Ehrang und Quint.

Nach der Flut:

Seniorenresidenz St. Peter in Ehrang wieder eröffnet

Frisch renoviert: Die Außenansicht des Seniorenheimes St. Peter in Ehrang. Foto: FF

Mit neuer Leitung am alten Standort: Rund acht Monate nach dem verheerenden Hochwasser sind die ersten Bewohner wieder in die Seniorenresidenz St. Peter in Trier-Ehrang eingezogen. Sylvia Blesius, die neue Einrichtungsleiterin, freut sich, dass es endlich losgeht. „Wir haben uns mit unserem rund 50-köpfigen Team gut vorbereitet und ich bin mir sicher, dass wir diesen Neustart nach der Flut gut meistern werden." Am 15. Juli 2021 hatte die Kyll bis zu einer Höhe von fast zwei Metern im Foyer des Gebäudes gestanden. Das gesamte Inventar im Keller, zum Beispiel IT- und Sicherheitstechnik, Heizung und Aufzüge, sowie im Erdgeschoss (Verwaltung, Cafeteria, Küche und ein Wohnbereich) wurden zerstört. Die Bewohner mussten evakuiert und in andere Einrichtungen in der Region verlegt werden.

Sanierung kostet 5 Millionen Euro

Von der Zerstörung, die diese Katastrophe hinterlassen hat, ist heute nicht mehr viel zu sehen. Die creatio GRUPPE hat rund fünf Millionen Euro in die Sanierung des Gebäudes investiert. „Trotz Corona-Einschränkungen bei den beauftragten Firmen und dem aktuellen Baustoffmangel konnten wir unseren Bauzeitenplan für unsere Wohnbereiche und die Verwaltung weitestgehend einhalten", freut sich Geschäftsführer Markus Kowalik. Dass das Mutterhaus den benachbarten Standort nach dem Hochwasser nicht wieder in Betrieb nehmen wird, hatte keine Auswirkungen auf die Entscheidung der creatio GRUPPE. „Wir haben immer gut zusammengearbeitet. Aber ich bin mir sicher, dass die medizinische Versorgung unserer Bewohnerinnen und Bewohner durch die naheliegenden Krankenhäuser in Trier-Mitte auch in Zukunft optimal sichergestellt werden kann."

150 Pflegeplätze mit breitem Angebot

Die sechsgeschossige Einrichtung verfügt über rund 150 Zimmer, die jetzt nach und nach wieder belegt werden sollen. Das Angebot umfasst die dauernde stationäre Pflege sowie Kurzzeit- und Verhinderungspflege. Zusätzlich verfügt St. Peter über sechs barrierefreie Mietwohnungen (jeweils ca. 55 Quadratmeter).

Die Wohnbereiche mit Namen wie Alt Ehrik, Kylltalblick oder auch Quinter Schlößchen und Ehranger Heide haben lokale Bezüge. Die Zimmer sind hell und freundlich und mit modernster Pflegetechnik ausgestattet.

Noch nicht wieder in Betrieb ist die Cafeteria mit Sonnenterrasse im Erdgeschoss. Sie soll aber schon bald wieder zur Begegnungsstätte für Bewohner, Besucher, Nachbarn und alle Interessenten werden.

SENIORENRESIDENZ ST. PETER

von Annika Schneider

WIEDEREREÖFFNUNG IM APRIL 2022

Foto: Seniorenresidenz St. Peter

Die Seniorenresidenz in Trier-Ehrang wird im April 2022 wiedereröffnen.
Die derzeitigen Sanierungsarbeiten laufen auf Hochtouren, sodass einer Eröffnung nichts im Weg stehen wird.

Mit der Wiedereröffnung der Seniorenresidenz schafft die *Creatio GRUPPE* eine Vielzahl an Arbeitsplätzen in der Region für unterschiedliche Berufsgruppen – von der Hauswirtschaft über die soziale Betreuung bis hin zur Pflege.
Um für die Wiedereröffnung bestens aufgestellt zu sein, wird schon jetzt Personal akquiriert, welches in den drei weiteren Seniorenresidenzen der Creatio GRUPPE eingearbeitet werden kann. Gemeinsam mit den bereits vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern soll unter dem Motto *#wirsindvielfalt* in St. Peter gearbeitet und gelebt werden.
Jede*r kann seine persönliche Identität einbringen – so entsteht im Klima der Toleranz ein lebendiges Miteinander.

Die Cafeteria von St. Peter wird nach der Eröffnung auch wieder für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Dort wird es, wie vor der Hochwasserkatastrophe, Speisen- & Getränkeangebote für interne MitarbeiterInnen der Seniorenresidenz sowie auch für externe Gäste geben. Derzeit wird an einer Erweiterung der Angebote gearbeitet, sodass die Cafeteria ein attraktiver Ort für Jedermann wird und ein Angebot für die Bevölkerung von Trier-Ehrang darstellt. Ein direkter Zugang vom Radweg zur Cafeteria ist in Planung. Angeboten werden Frühstücksvariationen, wechselnde Mittagstische und kleine Mittagssnacks sowie ein umfangreiches

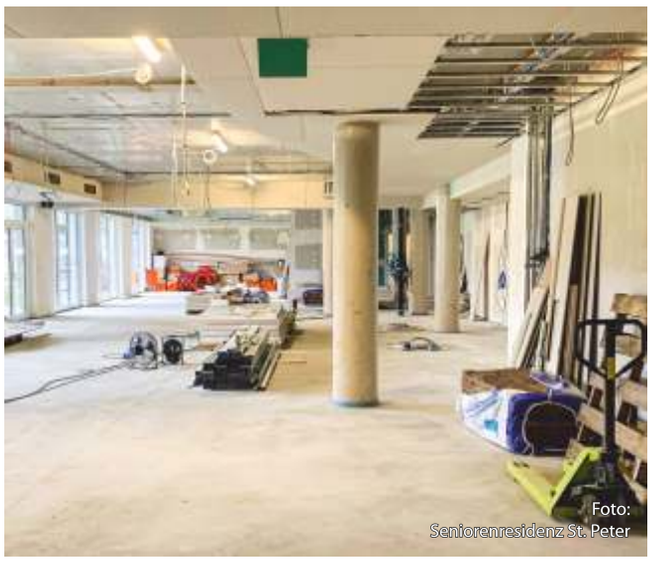
Foto: Seniorenresidenz St. Peter

Kaffee- und Kuchensortiment zu erschwinglichen Preisen.

Der Außenbereich der Seniorenresidenz mit Terrasse und Grünanlage, welcher angegliedert an die Cafeteria ist, lädt in den wärmeren Jahreszeiten zum Verweilen ein.
Darüber hinaus können die großzügigen Räumlichkeiten in der Seniorenresidenz St. Peter extern als Veranstaltungsräume angemietet und genutzt werden. Ziel ist es, die vorhandenen Räumlichkeiten unter anderem für öffentliche Veranstaltungen des Gemeinwesens zu nutzen.

Foto: Seniorenresidenz St. Peter

„RETTET DAS KRANKENHAUS EHRANG“

von Gertrud Casel

Kundgebung am 25. Februar 2022

Foto: Andreas Hoffmann

Genau genommen waren es 13.130 Unterschriften bzw. Menschen, die bis Freitag, 25. Februar, gegen die Schließung des Krankenhaus Ehrang votiert hatten.
Etwa 250 Menschen aus Ehrang und umliegenden Gemeinden trotzten am
25. Februar Regen und Kälte, um bei der Übergabe der Unterschriften auf dem Viehmarktplatz in Trier an einen Vertreter der Klinik ihren Protest zu unterstreichen.
Aber weder ein Verantwortlicher aus der Geschäftsführung des Mutterhauses noch ein Vertreter des Klinikträgers erschien.
„Diese Absage zeigt in ihrer ganzen Arroganz, wie hier diskussionslos durch marschiert wird“ so kommentierte dies Ortsvorsteher
Berti Adams.

In seiner Begrüßung skizzierte Friedel Jäger, ehemaliger SPD Fraktionsvorsitzender des Trierer Stadtrates, die Entwicklung rund um das Krankenhaus. Nach der Flutkatastrophe am 15. Juli die lange Phase, in der nichts geschah,
aber mit wiederholten Zusagen,
das Krankenhaus werde bleiben, bis zur Bekanntmachung des Schließungsbeschlusses am 3. Dezember 2021 und den vielfältigen Protesten seither.

Geschätzt 70.000 Menschen leben im Einzugsgebiet des Krankenhauses, das weit in die Eifel und das Moseltal reicht.
Michael Holstein, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Trier-Land zweifelte die Schätzungen der Sanierungskosten an (30 bis 60 Millionen) ebenso wie die geschätzte Zeit für den Wiederaufbau von drei bis fünf Jahren. Bis heute seien keine soliden Berechnungen vorgelegt worden. Der direkte Nachbar, das Seniorenzentrum St. Peter, ebenfalls schwer getroffen, wolle immerhin im März 2022 wieder eröffnen. Und wieso übernehme die Landesregierung diese Argumente ungeprüft und unterstütze die Schließung? „Die Landesregierung lässt uns im Stich“, so seine Kritik wie die von weiteren Rednern.

Foto: Andreas Hoffmann

Auf einem Transparent stand zu lesen:
„MP Frau Dreyer, Krankenhaus schließen gefährdet unsere Gesundheit!“
Susanne Jungblut- Monz, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates in Ehrang schilderte die enge Verbindung der Menschen in Ehrang und Umgebung über 100 Jahre hinweg mit ihrem Krankenhaus „von der Wiege bis zur Bahre“. Von der breiten Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde - Besuchsdienste, Krankenhausseelsorge, Gottesdiensten in der Krankenhauskapelle, Förderkreis – hätten sowohl die Pfarrgemeinde als auch das Krankenhaus profitiert. Sicher sei an der Entwicklung der Krankenhauslandschaft auch die konfuse Krankenhauspolitik in Deutschland schuld, aber dass ein renommierter kirchlicher Krankenhausorden dem nichts entgegensetze, das bringe die Pfarrgemeinde „auf die Palme“! Von dem Vorrang für den Dienst an den Armen und Kranken, von einer christlichen Grundorientierung, sei bei dieser Basta-Entscheidung nichts zu spüren, „das zerstört Vertrauen!“

RETTET DAS KRANKENHAUS EHRANG

Für die Menschen aus den Mosel Gemeinden wie aus der Eifel verlängere sich die Fahrzeit bis zum nächsten Krankenhaus um bis zu 15 Minuten auf weit mehr als eine halbe Stunde,
so der Erste Beigeordnete der Verbandsgemeinde Schweich Erich Bales. Deshalb seien die Pläne für eine Erweiterung des Klinikums Mutterhaus keine Alternative für die Menschen aus der Region. Der Zentralisierungswahn auf Kosten der Bürger setzte sich in der Krankenhauspolitik fort.

Foto: Andreas Hoffmann

Der Landesregierung warf der Ortsvorsteher von Ehrang Berti Adams Wahlbetrug vor: bis zum 26. September, dem Tag der Bundestagswahl sei vom Klinikum und von der Landesregierung immer wieder die Zusage gemacht worden, dass das Krankenhaus in Ehrang wieder vollständig aufgebaut würde. Danach „kam nichts mehr“ bis zum „Aus“ am 3. Dezember 2021.
Die Landesregierung sei nach seiner festen Überzeugung von Anfang an in den Entscheidungsprozess des Klinikträgers eingebunden gewesen und habe ihn auch unterstützt. Aber die Krankenhäuser der Innenstadt könnten den Standort Ehrang nicht ersetzen, auch er hinterfragte die betriebswirtschaftliche Rationalität des Beschlusses.

Friedel Jäger wies abschließend auf den weiteren Weg der Unterschriften an ihre abwesenden und doch so nahen Adressaten in der Feldstraße hin. Nun werde man die Unterschriften voraussichtlich bei dem Runden Tisch übergeben, den das Mutterhaus bereits für Anfang des Jahres angekündigt hatte und von dem es zuletzt hieß, dass er im März stattfinden solle. „Vielleicht hören sie ja im Mutterhaus wenigstens den Trommelwirbel von *„PALONGO“* und die skandierten Rufe „Klinik Ehrang muss bleiben“. Die Trommelgruppe aus Trier-Ehrang, aus einem Integrationsprojekt *„Menschen verbinden durch Kunst – Palais e.V.“* erwachsen, unterstützte den vielfachen Applaus der Kundgebungsteilnehmer/innen zu den Redebeiträgen mit Ihrem Trommeln und eigenen Einlagen.

Foto: Andreas Hoffmann

STELLUNGNAHME ORTSBEIRAT EHRANG

Krankenhausstandort Ehrang muss erhalten bleiben!

Am 03. Dezember 2021 hatte das das Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (‚KMT') die Öffentlichkeit unterrichtet, dass der Aufsichtsrat und die Geschäftsführung die Entscheidung getroffen hatten, den Standort Ehrang nicht wiederzueröffnen. Das *„Aus für das Krankenhaus Ehrang"* traf alle in Ehrang unvorbereitet – nach gegenteiligen Versprechen im Herbst.
Seitdem regt sich vielfacher Protest. Stellvertretend veröffentlicht der Meilenstein die Stellungnahme des Ortsbeirats Trier-Ehrang vom 8. Dezember 2021 und die des Pfarrgemeinderates St. Peter Ehrang von Mitte Dezember.

Ortsbeirat Ehrang/Quint fordert:
Krankenhausstandort Ehrang muss erhalten bleiben!

Schockiert und betroffen sind wir, die Beiratsmitglieder des Ortsbeirates von Ehrang und Quint, vom Beschluss des Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (KMT) den Standort Ehrang zu schließen. Wir halten diesen Beschluss für einen Fehler. Wir fordern das Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (KMT) auf, den Beschluss zurück zu nehmen. Wir fordern alle politisch Beteiligten auf, diesem Beschluss zu widersprechen.

· Die Krankenhäuser der Innenstadt können den Standort Ehrang nicht ersetzen

· Das Krankenhaus Ehrang ist das einzige Trierer Krankenhaus auf der westlichen Moselseite.
Die Anfahrtszeit für einen Krankentransport verlängert sich bei der Fahrt zu einem Klinikum in der Innenstadt um mindestens 15 Minuten - 15 Minuten, die über Leben und Tod entscheiden können.

· Wegen dieser Lage am Stadtrand ist es auch das einzige Trierer Krankenhaus, das bei einen Katastrophenfall in der Innenstadt die medizinische Versorgung gewährleisten kann. Auch ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) kann das nicht leisten.

· Das Krankenhaus Ehrang hat seinen Einzugsbereich weit über Ehrang hinaus.
Die Schließung des Standorts betrifft Bürgerinnen und Bürger vieler Gemeinden der Verbandsgemeinden Trier-Land, Schweich, Wittlich-Land, Speicher, Ruwer und der Stadt Trier. Das ist nicht akzeptabel. Das Krankenhaus Ehrang ist für unsere Region genauso unverzichtbar wie die Krankenhäuser in Hermeskeil und Saarburg.

· Im Eingemeindungsvertrag vom 2. Juni 1969 zwischen der Gemeinde Ehrang-Pfalzel und der Stadt Trier wird im § 12 (4) bestimmt, dass „die Stadt Trier das Krankenhaus in Ehrang in gleichem Umfang unterstützen muss, wie dies durch die Gemeinde Ehrang-Pfalzel und den Landkreis geschehen ist". Dieser Vertrag ist unverändert gültig und die Stadt Trier kann nur - wie im § 17 bestimmt -, „auf Vorschlag oder mit Zustimmung des Ortsbeirates den Vertragsinhalt ändern".

· Der Beschluss der KMT ist betriebswirtschaftlich zu hinterfragen

· Auch über vier Monate nach dem Schadensfall kann die KMT die Höhe der Kosten und die Dauer der Reparaturarbeiten für das Krankenhaus Ehrang nur vage bestimmen. Aufgrund dieser vagen Schätzung innerhalb kürzester Zeit die Schließung eines ganzen Standortes, den Ausbau zweier anderen Kliniken, inklusive Planungs- und Genehmigungsverfahren, den Umzug von sieben Fachabteilungen und den Umzug der - reduzierten - Anzahl an Betten zu beschließen, ist nicht nachvollziehbar.

· Wenn die KMT argumentiert, dass man die Innenstadt-Kliniken entsprechend um 100 Betten erweitern werde, muss gefragt werden, warum bisher 164 Betten in sieben Fachabteilung in Ehrang vorgehalten wurden. Entweder waren diese zu viel, was Fragen an die Leitung der Klinik aufwerfen würde. Oder aber, der Umzug wird für einen Abbau der Betten-Kapazitäten, und des dafür eingesetzten Personals und der dafür notwendigen Infrastruktur genutzt. Sollte die verheerende Flut der Kyll, die den Ortsteil Ehrang schwerstens und leidvoll getroffen hat, als Grund und als Finanzierungshilfe dazu herhalten müssen, dann wäre dies mindestens zynisch und nicht akzeptabel.

STELLUNGNAHME ORTSBEIRAT EHRANG

· Wir verweisen darauf, dass Mittel aus der 30-Milliarden-Euro-Fluthilfe des Bundes ausschließlich verwendet werden dürfen, um zerstörte Infrastruktur wieder aufzubauen.
Sie dürfen aber nicht verwendet werden, um nicht von der Flut betroffene Häuser auszubauen.

· Niemand stellt in Frage, dass medizinische Versorgung Geld kostet. Niemand stellt in Frage, dass ein Krankenhaus professionell und nach betriebswirtschaftlichen Standards geführt werden muss, gerade auch im Bewusstsein der enormen Verantwortung, die seine Leitung für Angestellte und Patienten inne hat. Wir, die Mitglieder des Ortsbeirates, stellen aber massiv in Frage, wenn hinter betriebswirtschaftlichen Überlegungen der eigentlich Sinn und Zweck eines Krankenhauses stirbt: zu dienen
„zu Nutz und Frommen der Kranken, nach bestem Vermögen und Urteil".

Wir, die Mitglieder des Ortsbeirates Ehrang/Quint, wiederholen daher unsere Forderung nach der unverzüglichen Rücknahme des Beschlusses durch die Klinikum Mutterhaus der Borromäerinnen (KMT) und die schnellstmögliche Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Krankenhauses.

STELLUNGNAHME DES PFARRGEMEINDERATES (PGR) ST. PETER TRIER-EHRANG

von Susanne Jungblut-Monz

Das Klinikum Mutterhaus Trier ist ein kirchliches Krankenhaus des Ordens der Borromäerinnen,
der aktiv in die Planungen des Krankenhauses eingebunden ist. Wir als Pfarrgemeinderat St. Peter Ehrang haben drei Fragen zum Verhalten des Ordens als kirchliche Gemeinschaft:

· Die Ordensfrauen wollen nach eigenen Angaben einen Beitrag leisten, „dass bei aller Hochleistungsmedizin … das Menschliche nicht zu kurz kommt."
Ist die Schließung ein Beitrag zur diakonischen Kirchenentwicklung? Die heftige Reaktion der Menschen in Ehrang und den umgebenden Orten zeigt, wie wichtig das Ehranger Krankenhaus für die Menschen ist, denen sich der Orden mit der Übernahme des Krankenhauses verpflichtet hat. Müssen nicht die berechtigten Bedürfnisse der Menschen Vorrang haben vor dem Gestaltungswillen allzu eifriger Krankenhausmanager?
So verdunkelt der Orden sein Glaubenszeugnis.
· Kirche soll offen sein. Wie hält es der Orden mit der Transparenz?

Diese fehlt uns in zweifacher Hinsicht:

· Eine Offenlegung der tatsächlichen Berechnung hätte der erste Schritt sein müssen. Die vom medizinischen Direktor genannten 30 – 60 Millionen hören sich nicht nach belastbarer Kalkulation an, das Gleiche gilt für die 15 – 20 Millionen- Investition im Mutterhaus. In Ehrang werden die Kosten bewusst sehr hoch angesetzt um die Schließung zu rechtfertigen, für Trier niedrig, obwohl man es von vielen Bauprojekten kennt: am Anfang ist alles erstaunlich preiswert (Leichtbauweise), und wenn man angefangen hat, wird unter der Hand alles teurer.

· Weder die Stadt Trier, noch die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden, der Ehranger Ortsbeirat sowie die Kirchengemeinde St. Peter, die immer eine enge Zusammenarbeit mit dem früheren Träger des Krankenhauses, den Waldbreitbacher Schwestern hatte, wurden eingebunden geschweige denn vorab informiert.
Stattdessen wird im stillen Kämmerlein mit der Landesregierung das Aus besiegelt, gemauschelt.

· Ist der Orden dem synodalen Prinzip verpflichtet oder hinkt er der innerkirchlichen Entwicklung hinterher? Synodales Prinzip bedeutet:
Betroffene einbinden, ergebnisoffen in der Diskussion das Für und Wieder abwägen, Alternativen prüfen. All das vermissen wir sehr schmerzlich.
Wir bitten den Orden, sich nicht hinter irgendwelchen Managern oder Aufsichtsräten zu verstecken, sondern mutig und mit Gottvertrauen für ihre ureigenste Aufgabe einzustehen, „für die Menschen in den verschiedensten Nöten da zu sein." Wir brauchen Euch in Ehrang. Dringend!

Schließlich rief Mitte Februar 2022 die Initiative „Rettet das Krankenhaus Ehrang" zu einer Protestkundgebung auf.